

π m
6321





II n
6321

Die
Veritabelste und genaueste

S a c h r i c h t,

Von

Seiner Russ. Kaiserl. Majestat
Die nunmehr verblichenen

S z a a r i n

CATHARINA ALEXIEWNA,

Ankunft, Glück, Erhebung zum Throne, Le-
ben und Todt,

Wie dieselbe aus der Feder eines vornehmen Officiers geflos-
sen, der sich lange in Russland aufgehalten hat.

Monse Junii 1727.





S Nachdem Sr. Czarrischen Majestät Hochseel. Andenckens Petrus Alexiewiz im Jahr 1711. Dero Gemahlin in Moscau Krönen lassen, und der ganzen Welt ein fast nie erhörtes Exempel einer sonderbahren Erhöhung dargelegt haben, so finde ich diese Begebenheit so merckwürdig, daß es der Mühe werth ist, den wahren Lebens Lauff dieser Princeßin, und da die von der Zeit ihrer ieszigen zweyten Heyrath erlebte Zufälle nach Anleitung derjenigen gründlichen und zuverlässigen Nachrichten, welche in Rußland eingezo- gen auch zu Wiederlegung derer ist schon herumlauffenden und künfftighin noch fernner zu erwartenden Romainen kürglich zu entwerffen.

Es ist bekandt daß die Lief- und Estländische Einwohner in einer Scavinnen Dienstdarren stehen, und so bald ein Kind 7. oder 6. Jahre zurück ge- leget hat, der Eigenthümer des Ortes mit demselben nach seinem Willen schaltet, und sie nach dem Diensten brauchet, die männlich unverheyra- thete Bauer Kinder werden Erb- Jungen, die weibliche unverheyra- thete aber Erb- Mä- dgen genennet. Ein schön Erb- Mä- dgen nun war auch die weibliche Mutter der Czarin, in einem Dorffe Mah- mens Ringen, Derptischen Districts, und unter der Bothmäßigkeit eines Edelmanns, welcher von Rosen hieß, und einige 20 Jahr in Schwedischen Kriegs- Diensten zugebracht, zuletzt aber als Obrister Lieutenant abgedancket hatte, er war unverheyra- thet, und ist auch im ledigen Stan- de verstorben. Weil nun gedachtes Erb- Mä- dgen mit der ieszigen Czarin 1684. in die Wochen kame, ohne verheyra- thet zu seyn, auch der Edel-



Edelmann aus Mittelben ihr einige Gutheit zu Unterhaltung ihres Kindes erzeugete, so fiel die Muthmaßung auf ihn, als wenn er einigen Antheil an diesem Kind hätte, ohne daß man jemahls einige gründliche Gewisheit deßhalb erlangen können, um so viel weniger da man sich zu der Zeit um diese armselige Bäurin und um die Genealogie ihres Kindes gar nicht bekümmerte, auch man das zukünftige Glück dieser letzteren sich viel weniger einbilden können. Herr Hübner erwehnet in seinen Genealogischen Tabellen daß sie eine gebohrne von Alvendi sey welches vielleicht daher rühren mag, daß ein gewisser Edelmann dieses Namens dort herum seine Güther hatte, und obgedachten Obrist-Lieutenant ofters zusprach, folglich zu solchem Gerüchte mag Anlaß gegeben haben. Gleich wie aber bey denen meisten aufferehlichen Geburthen die Abkunft des Kindes in schlechter Gewisheit stehet, und wie ich schon oben erwehnet, man damahls, sich gar keine Mühe genommen, hinter die rechte Wahrheit zu kommen: Also ist die Ungewisheit von dem Vater der iegigen Ezarin so, wohl als ihre illegitime Geburth eine unstreitige Sache. Der Pfarrer des Dorffes hat sie mit dem Nahmen Catharina getauffet, und unter die ehlichen Kinder in das Kirchen-Buch geschrieben. Sie hatte das Unglück, das sie im dritten Jahre ihres Alters ihre Mutter, mithin alle Pflege verlohren, und da der Edelmann von Rose ohnedem schon vorhero verstorben war, so befunde sich dieses Kind in einem sehr schlechten Zustande, biß daß endlich der Küster des Orts, welcher bey ihrer Tauffe als Noth-Gevatter mit gestanden, sie zu sich nahm, und ein paar Jahre bey sich behielt. Ihr sonderbahrer Glücks-Stern hatte ihr aber als ein gutes Omen, einen Mann, der Glück hiesse, zu ihrer künftigen Erhöhung ausersehen, dieses Glück war Präpositus, oder nach hiesiger Art zureden, Superintendent in Marienburg, (*) und thate eine Reise nach Derpt, (†) um einen guten Freund zu besuchen, bey welcher Gelegenheit er in die Kin-
):(2 gische

- (*) Marienburg ist eine kleine Stadt nebst einem Schloß in der Provinz Letten in Ließland, an einem kleinen See, 10. Schwedische Meilen von Wolmer gegen Osten welche die Moscoviter 1702. erobert und weggebrannt haben.
- (†) Derpt, die Haupt-Stadt in dem Derptischen Erche in Esthen in Ließland, am Fluß Einbeck, 30. Meilen von Riga. Sie war besetzt.

gisch: Pfarre pasirte, und die Catharinam bey dem Küster zu sehen be-
kam. Weil sie nun von sehr guter Gestalt war, und der Küster zu
erkennen gab, daß ihr bey seinem Zustand und grossen Familie, die
Zuffersiehung dieser Catharinen sauer siele, so liesse sich der Praepositus
aus Mitleiden bewegen, und nahm diese Catharinam mit sich nach
Marienburg, woselbst sie die Kinder dieses ihren neuen Pfleg Vaters
anziehen, nach der Kirche bringen, und die Zimmer im Hause reinlich
halten muste, und sonst was geringer wie ein Kind, aber auch etwas
besser als die Dienstbothen gehalten wurde. In solchem Zustande
bliebe sie bey dem Praeposito bis in das 18. Jahr, und weil die dortige
Guarnison in der Kirche, in welcher der Praepositus predigte, dem Got-
tes-Dienst beywohnete, so fande sich unter denselben ein Dragoner
von ohngefehr 22. Jahren, welcher diese Catharinam öftters in der
Kirche sahe, und eine ehrliche Neigung auff sie warff, auch sich dithalls
gegen einen Verwandten des Praepositi äuserte, und demselben ersuchte
ihm in diesem Vorhaben behüßflich zu seyn. Dieser Verwandte
thate dem Praeposito den Vorschlag, und bekam zur Antwort: Daß
wo der junge Freyer eines guten Wandels, und der Commendant
mit Heyrath zufrieden wäre, er sich nicht darwieder sperren wolte.
Catharina hätte ihre mannbahre Jahre erreicht, er selbst aber viele
Kinder und schlechte Mittel. Es wären ohnedem trübseelige Zeiten,
und die Russen im Anmarsch, so daß ein Hans-Rater fast wünschen
möchte, gar keine Kinder zu haben. Er behielte sich aber vor, die
Catharinam auf keinerley Weise zu zwingen. Die Sache wurde dar-
auff dem Major vorgetragen, welcher nicht allein in die Heyrath wil-
ligte, sondern auch versprache, daß er den Freyer wegen seiner guten
Aufführung mit nechsten befördern wolte. Auf solche Nachricht lies-
se man die Catharinam in die Stube kommen, und befragte sie, ob
ihr der junge Kerl anstünde? Weil sie nun denselben wegen seiner blon-
den langen krausen Haare schon vorhin lieb gewonnen, so gab sie oh-
ne

befestiget, und hatte eine gute Citadelle inest, einer Unberittet,
welche 1632. daselbst gestiftet, 1690f aber nach Bernau verle-
get worden. So war auch daselbst das höchste Gericht in dies-
land. Es wurde aber Anno 1704. von den Moscovitern ero-
bert, und gänglich ruiniret.

ne viel Bedenck-Zeit ihr Ja-Wort, und wurde noch eben den Abend die Verlöbniß richtig gemacht.

Der Bräutigam drunge auff die Vollziehung der Heyrath, weil die Russen unter den Commandos des Feld-Marschalls Czeremetoffs nur noch 15. Meilen von Marienburg stunden, und in der zu besorgenden Belagerung auf keine Hochzeit gedacht werden kunte. Man bestimmet also den dritten Tag nach der Verlöbniß, und wurde der Major nebst drey andern Officiers und ihren Frauen, welche die Braut anpugten, von dem Präposito Glück, auff eine Abend-Mahlzeit eingeladen, vorherd aber die Copulation verrichtet, und nachgehends die Ehe würcklich vollzogen. Diejenige welche der Czarin das Wort reden geben vor, daß der Bräutigam unter der Mahlzeit und vor der ehlichen Verwöhnung auff einen von den Russen gemachten allarm die Hochzeitliche Gesellschaft verlassen müssen, nach Riga versendet worden, und seine Braut als Frau niemahls erkennet habe. Es ist aber ohne eingigen Grund, weil sie in solchen verheyratheten Stande, gangen 8. Tage bey einander geblieben: Und ist nach Verlauf solcher Zeit, der junge Ehemann erst mit 10. andern Dragonern auf Kundschafft aus commandirt, den Tag nach seiner Abreise aber die Stadt von denen Russen berennet und auffgefordert worden. Czeremetoff ließ dieselbe im Fall der Widerspenstigkeit mit einer gänglichen Zerstückung bedrohen. Der Major hatte zur gangen Besatzung nur 200. Dragoner und 2. Compagnien zu Fuß, sahe also leicht vorher, daß er den Ort nicht behaupten kunte. Weil er sich nun vornahme denselben nicht lebendig zu übergeben, so faßete er die desparate Entschliessung, sich mit dem Schlosse und der Garnison in die Luft zu sprengen. Nun hatte den Tag vorherd der Präpositus Glück mit seiner gangen Familie und folglich auch Catharina ingleichen die besten Familien dieses wehrlosen Städtgens sich bey den Commendanten auff das Schloß retiriret, und da dieser letztere noch so viel Güttheit vor seinen Reichth-Vater hegete, daß er ihm seinen verzweiffelten Entschluß vertrauete, und ihm rieth sich vorgängig mit denen übrigen Einwohnern denen Russen gutwillig zu übergeben, so säumete dieser Geistliche nicht lange, und vermahnete seine Pfarr-Kinder ihm zu folgen und ihr Leben zu retten.

Er nahm hierauff die Slavonische Bibel, welcher Sprache er

sehr mächtig war, unter den Arm, lieffe seine Familie, die Catharina seinen Praeceptor Rahmens Gottfried Wurm und die Einwohner hinter sich treten, das Thor öffnen, und stellte sich solchergestalt vor Czeremetoff ein Zelt, bate um Gnade und überreichte demselben die Sclavonische Bibel, und versicherte, daß gleich wie bisher mit verschiedenen Übersetzungen aus solcher Sprache sich schon bekandt gemacht, er ins künftige Sr. Czaarischen Majestät noch gute Dienste leisten könnte. Czeremetoff lieffe sich solches gefallen, versprache ihm Leben und Unterhalt, und lieffe nachgehends den ganzen Hauffen durch die Mästerung passiren. Es konte nicht fehlen, daß die artige Catharina ihm in die Augen fiel und Gelegenheit gab zu fragen, wer sie wäre? Der Prapostus antwortete: Er hätte sie als einen Fremdling angenommen, und vor wenig Tagen an einen Schwedischen Dragoner verheyrathet, da ist nichts daran gelegen, erwiederte Czeremetoff, sie ist mein und soll bey mir auch bleiben, die übrigen aber nach Moicau geschickt und versorget werden. So fort muste Catharina mit an der Tafel sitzen, die Hautbois aufspielen und einige Officiers Frauen ihr von ihren Kleidungen etwas überlassen. Mitten unter der Mahlzeit sprang das Schloß in die Luft, und hatte der Major nach eingenommener guten Portion Brantweins, die Pulver-Lonne vorher selbst zu recht gelegt und angezündet, seiner Mannschafft aber nicht das geringste von solchem seinem Vorhaben entdeckt. Alles dieses geschah Anno 1702. Und da 4. oder 5. Monat hernach der damals schon im höchsten Credit stehende Fürst Menzikoff, zu dem Czeremetoff trafte, und die Catharinam ansichtig wurde, ließ er ihm dieselbe ohne Complimenten wegnehmen und in das Serail bringen. Czeremetoff funde sich hierdurch auff das euserste beleidiget, und konte sich nicht enthalten, einige Schmah-Worte wieder Menzikoffen auszusprechen, welches denn zur Trennung und Feindschafft dieser beyden Feld-Marschalle den ersten Grund legte, und zu solcher Wittläufigkeit gerieth, daß der Fürst Menzikoff jenem dem Untergang schwur, und es endlich nach seinem Vermögen so weit brachte, daß Czeremetoff nicht allein aller Ehren-Aemter entsetzet, sondern so gar zum scheinlichen Hoff-Narren gemachet und eingekleidet wurde. Doch hat die Czaarin nachgehends ihm wiederum empor geholffen, und der Czaar ihn bis an sein Ende in voriger Würde gebrauchet, Der Fürst

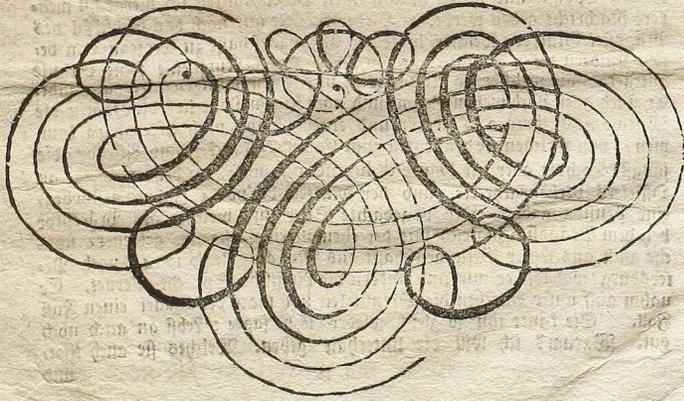
Fürst Mozjokoff beehrte die Catharina ebenfalls nicht lange, denn es
ware von ihrer Schönheit viel Redens, und es traffe sich einmahl zu,
daß der Czar bey dem Fürst Menzickoff heisere und nach aufgehobener
Tafel diese Catharina mit einigem Tisch-Geräthe durch den Saal, wor-
inne der Czar mit dem Fürsten war, gehen mußte. Hier war das
Glück ihr so günstig, daß sie Sr. Majestät gefiele, und dieselbe dem
Fürst Menzickoff befohlen sich zu retiriren, nach einer kleinen Weile ließe
der Czar sie nach seinem Pallast bringen, und Ostudura d. i. gnädige
Frau nennen, gab ihr auch anständige Kleidung, Geld und Freyheit,
sich nach ihren Gefallen Bediente zu nehmen. Sie wußte sich so gleich
in ihren Stand zu finden, ließe sich Anno 1703, auff Russisch tauffen,
und nahm lauter artiges und in denen conquerirten Ingermannländi-
schen Städten Mischang, Notzburg und Dertern gebornes Frauenzim-
mer, welches der Russischen Sprache kundig war, zu ihrer Auffwar-
ung an, lernete auch die Russische Sprache in solcher Vollkommenheit,
daß sie das Deutsche darüber vergessen hat. Lesen und Schreiben hat sie
niemahls gelernt, und lässet alle ihre Briefe durch eine Dame d' honneur
signiren. Hinzeigen hat sie diese Versäumnis durch andere gute Eigen-
schaften zur Gnüge ersetzt. Insonderheit beflisse sie sich dergestalt des
humours des Czars zu lernen, und ihm gut unter die Augen zugehen,
daß, da sie ohne dem seinen Wunsch erfüllte und ihn durch jährliche
Fruchtbarkeit erfreuete, er sie endlich Anno 1711. zu seiner Gemahlin
declarirte und sich durch Priesterliche Copulation antrauen ließe. Von
welcher Epoque und denen Nachherigen Begebenheiten ich hiernächst meh-
rere Nachricht geben werde. Hicher gehöret nur noch das Schicksal des
Präpositi Glückes, welcher in seiner Gefangenschaft zu Moskau von de-
nen Kindern dorer vorzeiten ausländischen Kauf-leute eine feine Schule
anlegete, von welcher er Rector war, und seinen nöthigen Unterhalt fande.
Er starb aber nach vielem Gram, und nach seinem Tode ließ die Czarin die
Witwe nebst ihren 3. Töchtern und einem Sohn nach Petersburg kom-
men, von welchen sieben letzten zum Cammer-Junker und Assessor, die
jüngste Tochter aber zur Dame d' honneur machte, die beyden übrige an
Officiers verheyrathete, und der Mutter die vor 4. Jahren gestorben,
eine Pension gab. Der obgedachte Studiosus welcher als Präceptor
bey dem Präposito zugleich mit der ehemaligen Catharina gebiener, schlich-
te auch aus seiner Gefangenschaft aus Moskau, Anno 1714. nach Pe-
tersburg, woselbst er mir und andern die Russische Sprache gelernt. Er
nahm auff unser Areden die Dreusigkeit und thate der Czarin einen Fuß
fall. Sie tante ihn so gleich wieder, und sagte: Lebst an auch noch
gut. Warum? ich will dir Unterhalt geben. Welches sie auch that,
und

AK IV 63 21

und ihm Monatlich 16. Rubeln oder Specie Thaler von ihren chatonnen
Gelbern reichen lieffe, dieser Mann versicherte mich übrigens, daß sie in
der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes bey dem Präposito wohl aufgeföh-
ret, auch nemselben niemahls die geringste verdrießlichkeit gemacht. Nach
ihrem ersten Manne hatte sie sich dann und wann erkundiget, auch zu der
Zeit, da sie bey dem Fürst Menzloff gewesen, ihm zuweilen 20. bis 30.
Rubeln übermachtet, zu größern Geschencken aber Bedencken getragen,
ans Beyforge, daß er sich über seinen Stand hervor thun und von seiner
Ehre in der Welt viel Prahlens machen möchte. Doch hätte diese Furcht
nicht lange gedauert, weil der gute Dragoner 1795. auf einer Parthey
war erschossen worden. Es sind übrigens die Dankbarkeit und Güte
welche diese Prinzessin gegen alle Menschen, insonderheit gegen die eh-
rmaßliche Bekandten spühren lassen, ihre Gesundheit ihres Gemahls, und
ihre beständige Anrathung zu sanftmüthigen und lebhaftigen in sures sol-
che lobliche Eigenschaften, welche den Abgang ihrer Geburth und andere
Fataleitäten einiger massen zu bedencken und zu ersetzen schienen.

+ gelassenheit, ihre
Ansprüche war ihre

Bis hieher obbemelde Nachricht des Officiers, was nun nachge-
hends mit Ihro Czaarischen Majestät bis an Dero Ende besonders vor-
gefallen, soll in einer besondern Schrifft dem geneigten
Leser communiciret werden.



ne

Pon Tr 6321, OK

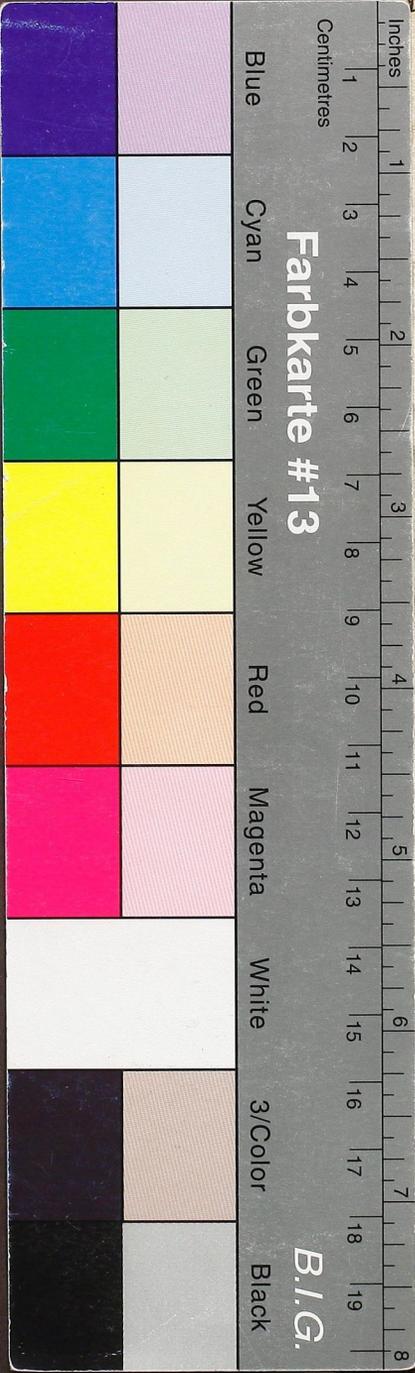
ULB Halle	3
003 600 785	
	





Y. 384, 12.

II n
6321



Die
Veritabelste und genaueste

S a c h r i c h t,

Von
Ihro Ruß. Kays. Majestat
Die nunmehr verblichenen

S z a a r i n

CATHARINA ALEXIEWNA,

Anfunfft, Glück, Erhebung zum Throne, Leb-
ben und Todt,

Wie dieselbe aus der Feder eines vornehmen Officiers geflos-
sen, der sich lange in Rußland aufgehalten hat,
Mense Junii 1727.

